

Rat & Leben
Was ist ein guter Tod? Bestatter David Roth gibt eine Antwort darauf.



NACHRICHTEN

RAP

Lied von Eko Fresh ist jetzt Schullektüre

KÖLN – Ein Song des Kölner Rappers Eko Fresh hat es in ein Schulbuch geschafft. Der Text des Titels „Der Gastarbeiter“, der sich mit seiner Herkunft auseinandersetzt, ist demnach in einem Lesebuch abgedruckt worden. Die Veröffentlichung teilte Eko Fresh über Facebook mit. Dazu schrieb der gebürtige Kölner: „Opa, der war für dich!“ Die Familie von Eko Fresh, der mit bürgerlichem Namen Ekrem Bora heißt, stammt aus der Türkei. Der 38-jährige Rapper thematisiert in seiner Musik häufig Klischees über seine Herkunft und setzt sich regelmäßig für gesellschaftliche Anliegen ein. |dpa

RASSISMUS-SENDUNG

Fernsehpreis für Kebekus und Reeves

MÜNCHEN – Carolin Kebekus (Foto oben) und Shary Reeves haben für die Folge „Brennpunkt Rassismus“ der „Carolin Kebekus Show“ den Bayerischen Fernsehpreis erhalten. „Sie sind mutig, Sie sind klug, Sie brechen mit Konventionen. Und sie legen den Finger in Wunden“, befand die Jury am Mittwoch die Ehrung in der Kategorie Unterhaltung. Thema waren die Proteste nach dem gewaltsamen Tod des Afroamerikaners George Floyd. Insgesamt wurden elf Preise verliehen, die mit insgesamt 110.000 Euro dotiert sind sowie zwei undotierte Ehrungen. |dpa



FESTIVAL

Dua Lipa tritt in Roskilde auf

KOPENHAGEN – Nach zwei Jahren der Corona-Absagen will sich das dänische Roskilde-Festival 2022 mit einem britischen Popstar auf der Bühne zurückmelden. Dua Lipa wird Headlinerin des Festivals sein, das vom 25. Juni bis zum 2. Juli 2022 in der Stadt Roskilde rund 30 Kilometer westlich von Kopenhagen stattfinden soll. Das teilten die Veranstalter mit. Insgesamt veröffentlichten sie 23 Namen von Musikern und Bands, die bei dem größten Festival Skandinaviens auftreten werden. Darunter auch der US-Rapper Tyler, the Creator und die amerikanische Pop-Rock-Gruppe Haim. |dpa

Theater abseits des Üblichen

Es ist ein kleines, aber feines Fest für Entdecker: Das Kultur-Festival „Off Europa“ ist in diesem Jahr neben seinen hauptsächlichsten Standorten in Leipzig und Dresden erstmals auch verstärkt in Chemnitz zu erleben.

VON STEFFEN GEORGI

LEIPZIG – Zum inzwischen 30. Mal findet in diesem Jahr statt, was vor drei Dekaden als „Manöver 1992“ begann und sich unter dem neuen Label „Off Europa“ zu einem der deutschlandweit spannendsten Festivals seiner Art entwickeln sollte. Zu einem kleinen, aber feinen, zu einem echten Entdeckerfestival für europäisches Theater nämlich, das sich in konsequenter Unbeirrbarkeit abseits des künstlerischen Mainstreams bewegt und mithin seine jeweils zu zeigenden Arbeiten bevorzugt fern der etablierten europäischen Ballungszentren sucht. Der diesjährige Off-Europa-Jubiläumsdurchlauf musste wegen Corona verschoben werden, jetzt aber ist es so weit: Vom 18. bis 24. Oktober zeigt das Festival unter der Überschrift „Off Europa: Manöver Meisterstücke“ Theater, Tanz und Performance auf mehreren Bühnen in Leipzig, Dresden – und auch erstmalig verstärkt in Chemnitz.

Ein Umstand, den Knut Geißler, Initiator, Organisator und Kurator des Festivals, ausdrücklich begrüßt: „Ich habe ja immer wieder den Gedanken gehabt, neben Leipzig und Dresden auch in Chemnitz Aufführungen zu zeigen.“ Dass es erst jetzt in etwas größerem Umfang klappt, hat dabei nachvollziehbare Gründe: „Ein Festivalprogramm für drei Städte zu bauen, ist nicht die leichteste Übung. Räume finden, die dem angemessen sind, was die jeweiligen Inszenierungen erfordern. Die Transporte zu und zwischen den einzelnen Städten zu gewährleisten. Die Logistik insgesamt, die einen gerade auch bei aufwendigeren Produktionen vor echte Herausforderungen stellt.“ Und das alles bei einem Festival mit vergleichsweise übersichtlicher Budgetierung. Gleichwohl gibt es nun Inszenierungen in Chemnitz zu sehen. Und dabei geben sich mit „The Third Dance“ dann auch gleich zwei Weltstars des modernen Tanzes die Ehre. Die Israelis Niv Sheinfeld und Oren Laor zeigen mit ihrem Stück Tanz in Reinor: zwei Körper im Dialog.



Zwei Körper im Dialog: Szene aus dem israelischen Tanzstück „The Third Dance“.

FOTO: EFFRAT MAZOR/FESTIVAL OFF EUROPA

Unpräzisions, ohne Schnickschnack. Dafür auf technisch erstklassigem Niveau, unmittelbar kraftvoll und in einfacher, klarer Schönheit.

Im effektvollen Kontrast dazu präsentiert dann der finnische Performancekünstler Pasi Mäkelä seine „Walrus Vampire Show“, in der ein „möglichweise geschlechtslos, vom Aussterben bedrohtes Walross“ (Programmheft) den weitagenden Nordpol verlässt, um sein Glück auf europäischen Bühnen als, nun ja, eben Performance-Künstler zu versuchen. Unter denen wiederum ist Mäkelä eine echte Ausnahmeerscheinung und seine Darbietungen sind von so einigem schräglagigen

Aberwitz, bei dem auch mal die Politische Correctness ins Rutschen gerät. So wie ihrerseits die slowakisch-rumänische Produktion „Everywhen“ zwischen den Genres changiert: eine raumfüllende Videoinstallation, treibende Beats, Tanz. „Everywhen“ ist ein hypnotischer Hybrid, der sich als solcher freilich gut einfügt in die Ausrichtung dieses Festivals als eines der Grenzgänge und Entdeckungslust.

Und mögen die drei in Chemnitz zu sehenden Stücke dann auch nur einen Teil des Gesamtprogramms markieren, man mag das doch zugleich als Omen, als Kostprobe für die Zukunft lesen: Es gebe in der Stadt großes Interesse und Entge-

kommen, erzählt Geißler, gute Kontakte zum Chemnitzer Theater inklusive. Auch der Ausblick auf Chemnitz als Kulturhauptstadt mag da noch gewisse Entwicklungspotenziale eröffnen. Ein Festival wie „Off Europa“ passt in jedem Fall gut in diese Stadt.

DIE AUFFÜHRUNGEN IN CHEMNITZ:

20. Oktober, 20 Uhr, Kraftwerk, „The Third Dance“, Niv Sheinfeld und Oren Laor (Israel),
22. Oktober, 20 Uhr, Komplex, „Walrus Vampire Show“, Pasi Mäkelä (Finnland),
23. Oktober, 19.30 Uhr, Komplex, Tanz/Installation, „Everywhen“, Ferienciková, Judoová, Timpau (SK/RO); 21 Uhr, Weltecho, Konzert, Traditional Folk, WoWaKain. Das komplette Programm unter: www.bfof.de

Die Bildnisse des Josef K.

Die Landesbühnen Sachsen melden sich mit Gottfried von Einems Oper „Der Prozess“ nach Franz Kafka ambitioniert zurück.

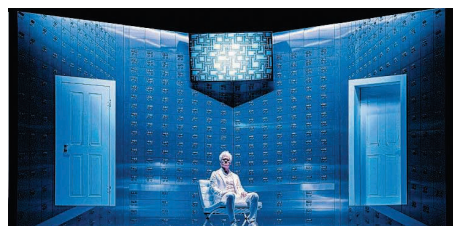
VON JOACHIM LANGE

RADEBEUL – Sie hätten es sich auch einfacher machen können. Doch mit Gottfried von Einems (1918–1996) Oper „Der Prozess“ eine Spielzeit nach erzwungener Pause zu eröffnen, das ist ambitioniert. Aber was die Landesbühne Sachsen bietet, ist sozusagen ein Musterprozess: Da die Vorlage der 1953 uraufgeführten Oper von Franz Kafka stammt, bleibt es unklar, was da über dem Haupt des Prokuristen Josef K. schwebt. Warum er verhaftet wird. Nicht mal, was diese Verhaftung rein praktisch bedeutet ist klar.

Die Rede ist immer nur von diversen Instanzen oder Funktionsträgern.

Was Boris Blacher und Heinz von Cramer nach Kafkas Vorlage in den neun Bildern des Librettos entfalten, ist ein Paradebeispiel dessen, was man Kafkaesk nennt. Dieses Gefühl der Ohnmacht gegenüber immer undurchschaubarer werdenden Umständen, denen sich das Individuum ausgesetzt sieht. In den Nachkriegsjahren mag die verdrängte Mitschuld der Deutschen an den Verbrechen der Nazis ein durchaus naheliegender Erklärungsmuster sein. In Zeiten schwindender faktenbasierter und evidenter Gewissheiten wie heute aber öffnet sich das Kafkaeske weit ins Allgemeine.

„Der Prozess“ ist auch in dieser Hinsicht ein Stück zur Stunde. Ins Auge gefasst hatte Operndirektor und Regisseur Sebastian Ritschel den „Prozess“ schon länger. Gut, dass er das Vorhaben jetzt so überzeugend umgesetzt hat! Tobias Leppert



Für Josef K. (Pascal Herington) gibt es kein Entrinnen.

FOTO: PAWEŁ SOSNOWSKI/LANDESBÜHNEN

hat für den Radebeuler Graben (und damit für kleinere und mittlere Häuser) und zugleich, um den geltenden Hygienebestimmungen entgegenzukommen, eine auf 33 Musiker reduzierte Orchesterfassung erstellt. Hans-Peter Preu und die Musiker der Elbland-Philharmonie Sachsen stemmen also sogar eine Erstauffüh-

rung. Und das grandios – präzise und mit drängender Vehemenz. Mit einem glasklaren, dadurch faszinierend verständlichen Parlando. Sie tragen ein fabelhaftes Ensemble auf Händen und lassen jeden einzelnen zur Hochform auflaufen. Besonders Pascal Herington als Josef K. macht die zunehmende Hilflosig-

keit des Titelhelden mit seiner geschmeidigen Eloquenz und seinem darstellerischen Charisma glaubhaft. Aber auch alle anderen Protagonisten verinnerlichen das alpträumhaft Kafkaeske ihrer Figuren überzeugend. Neben den drei Frauenrollen (Franziska Abram, Anna Erxleben oder Alva Gruen) ist der Auftritt von Aljaz Vesel als selbst knallunter Prominentenmaler Titorrelli ebenso treffsicher wie der von Michael König als statistisch angehauchter Prügler seiner eigenen Leute. In ihrem Look der gemusterten stilisierten Kostüme an Magritte erinnernd, machen sie allesamt gute Figur. Bis hin zum fabelhaft choreografierten Männertrio (Christopher Wernicke, Stefan Georg Schmitz und Friedemann Gottschlich). Überhaupt stimmen Timing und stilistische Geschlossenheit dieser Inszenierung bis ins fantasievolle Detail. Die gerahmten Porträts in Josef K. Zimmer etwa führen ein surreales

Eigenleben. Franz Kafka meets Dori-an Gray. Zwischen ihrer drei Wänden imaginiert die Drehbühne drei Räume (sein Zimmer, die Bank, eine nächtliche Straße). Denen entkommt Josef K. nicht.

Am Ende sitzt Josef K. als einziger (unschuldig?) weiß gekleideter wieder allein in seinem Zimmer. Nach seinem Parforceritt durch den Nebel aus diffusen Schuldgefühlen und eskalierenden Ängsten vor der Allmacht des „Gerichtes“ und all der damit verbundenen grotesken Auswüchse. Wenn sich der Vorhang schließt, ist Josef K. ein anderer.

Der Premierenbeifall in Radebeul ist mehr als herzlich. Vor allem die vielen Jugendlichen im Publikum sorgen da für Stimmung.

WEITERE VORSTELLUNGEN der Oper „Der Prozess“ in den Landesbühnen Sachsen in Radebeul am 17. Oktober und 13. November, 19.30 Uhr, am 22. Oktober, 20 Uhr, am 24. Oktober, 15 Uhr, am 31. Oktober, 19 Uhr.